

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Postcheckkonto 5113 Stuttgart.

Abgaben-Gebühr:  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschlagung 10 Pfg.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Belagen-  
Wanderblätter  
und  
Wochensamstagblatt.

Nr 57

Freitag, den 9. März

1917

## Graf Ferdinand von Zeppelin †.

Friedrichshafen, 8. März, nachm. W.B. Sonderber.  
Graf Zeppelin hatte sich dieser Tage in Berlin einer  
Operation zu unterziehen. Durch den Hinzutritt einer  
Lungenentzündung ist der Zustand des Kranken ernst.

Berlin, 8. März, abends. W.B. Sonderbericht.  
Graf Zeppelin ist heute Vormittag um 7, 12 Uhr im  
West-Sanatorium zu Charlottenburg einer Lungenent-  
zündung erlegen.

### Zum Tode des Grafen Zeppelin.

Germanien trauert an der Bahre eines ihrer größten  
Söhne. Graf Ferdinand von Zeppelin ist  
nicht mehr!

Kaum konnten wir es fassen, als uns gestern Mittag  
der Bericht die Nachricht von der schweren Erkrankung des  
Grafen übermittelte. Und noch waren die Sonderberichte  
hierüber druckfertig, als uns auch schon die niederschmetternde  
Botschaft von dem erfolgten Ableben Zeppelins erreichte.

Zum erstenmal trat der am 8. Juli 1838 auf der  
sogenannten „Isel“ zu Konstanz geborene Graf Zeppelin  
in deutsch-franz. Kriege von 1870/71 an die Öffentlichkeit.  
Und zwar damals anlässlich seines berühmten  
Erkundungsfluges. Nach dem Kriege als Ritteroffizier tätig,  
wurde Zeppelin im Jahre 1885 als württembergischer  
Ministerpräsident nach Berlin abkommandiert. Zwei  
Jahre später wurde er daselbst zum Generalen und bevo-  
mächtigten Minister ernannt. Als Graf Zeppelin — der  
mit der Frau Isabella von Wolff, aus dem Hause Al-  
Schwanberg in Württemberg verheiratet war — im Jahre 1890  
sein Abschiedsgesuch bewilligt erhielt, konnte er sich befreit  
zur Ruhe setzen. In einem Ruhestand aber, um seine  
eigenliche Lebensarbeit in Angriff zu nehmen.

Der erste Plan zu dieser zweiten Lebensarbeit entstand  
im Jahre 1873. Doch konnte Zeppelin erst im  
Jahre 1890 an die Ausarbeitung und Verwirklichung seines  
Projektes, die Erbauung eines starken und lenkbaren Luft-  
schiffes, gehen. Mit welchen Schwierigkeiten der kühne  
Erfinder zu Anfang seines ungeheuerlichen Planes zu kämp-

fen hatte, ist ja bekannt. Und wenn damals über den  
Grafen mit den Köpfen geschüttelt wurde, so bekamen es  
wir später umso freundlicher, daß der Mann, der heute von  
uns geschieden ist, und den die Weltgeschichte als den  
„Erfinder der Luftk“ buchen wird, recht gehabt hat.  
Aber erst der Wehkrei nach der Scherdingen-Katastrophe  
gebot die Vollendung des großen Werkes. Jeder mußte  
es: dieser Held war von seiner Schöpfung nicht abzudringen.  
So wie der Graf Zeppelin sein, ja, das blieb deutlich sein.  
Und diesem Mann als dem Symbol der Rüste, die —  
man hatte es fast vergessen — alle zu einer höheren Ein-  
heit verband, opferte man, jubelte man in Dankbarkeit zu.  
So ward er unser Zeppelin.

Unser Zeppelin! Jetzt war auch des Mannes Werk  
des ganzen Volkes Werk geworden. Das ganze Volk  
hat mit ihm fortan getrauert und fortan jubelt, wie des  
Schicksals Lothar seien. Wenn eines der stolzen Schiffe  
über uns dahinzog, überkam auch den Nächsten ein  
himmlischer Traum.

Dann kam der Weltkrieg. Ulich! Luncelle! An-  
werpen! Ostend! Paris! Warschau! London! Sie alle  
haben den Schrecken der „Zeppeline“ verspürt.

In einem künftigen Pantheon aber wird auch dem  
Grafen Zeppelin ein leuchtender Platz angewiesen werden.

### Aus Stuttgart zum Tode des Grafen Zeppelin.

Stuttgart, 9. März, Draht. Der König hat  
gestern Abend folgendes Beileidstelegramm an die Frau  
Gräfin von Zeppelin nach Charlottenburg geschickt:

„Ist erschüttert durch die Trauerbotschaft, die ich eben  
erhalte, spreche ich Eurer Eggeltung meine innigste und  
wärmste Teilnahme aus. Niemand vermag die Schwere  
des Verlustes, den Sie, die Ihrigen, ganz Württemberg  
und das gesamte deutsche Vaterland erlitten, besser zu er-  
maßen als ich. Was es mir doch vergnügt, die große  
Leistung des Dahingegangenen von Anfang an mitzuver-  
folgen und mit lebhaftem Interesse zu begleiten. Von der  
Zeit an, da der Verehrte mit in der Jugend nahestand,

habe ich nie aufgehört, ihm herzlichste Dankbarkeit und hohe  
Bewunderung entgegen zu bringen und so wird sein Anden-  
ken auch mir nie in meinem Herzen erlöschen. Einer  
der größten Söhne Schwabens hat die  
Augen geschlossen, aber sein Name wird  
unsterblich weiter leben. In dieser großen Zeit  
hat er die Krönung seines Lebenswerkes noch schauen dür-  
fen. Dies möge ihr Ihr Trost sein in Ihrem unermeß-  
lichen Schmerz.“ Wilhelm.

### Wochenrundschau.

Nun kommt die sechste deutsche Kriegsanleihe an den  
Markt. In der Zeit vom 15. März bis 18. April ist  
Gelegenheit geboten, 5<sup>1/2</sup>ige Schuldverschreibungen oder eine  
neue Art 4<sup>1/2</sup>iger Reichsschatzanweisungen zu zeichnen.  
Die näheren Bedingungen sind bekannt. Zweifellos handelt  
es sich auch diesmal wieder um eine glänzende Kapitalan-  
lage, über deren Sicherheit kein Zweifel besteht. Noch  
wichtiger aber ist die patriotische Pflicht, dem Kaiser zu  
geben, was des Kaisers ist, das sind die Mittel zur sie-  
gesicheren Beendigung des Krieges. Niemand darf sich dem  
Rufe des Reiches verschließen. In Stadt und Land hat  
es seit der fünften Anleihe wieder große Verdienste gegeben,  
wie sie die Kriegskonjunktur so mit sich brachte. Besonders  
die Landwirtschaft kommt nachgerade auch zu ihrem Anteil  
an dem Kriegsgewinn. Umso lauter und nachdrücklicher  
ergeht an sie die Aufforderung, das erworbene Geld dem  
Reiche in Gestalt von Anleihebeträgen wieder zur Verfü-  
gung zu stellen. Aller Augen sind auf die landwirtschaftlichen  
Kreise gerichtet, die sich gewiß nicht nachsagen lassen  
wollen, daß sie dem Gebot der Stunde und ihrem eigenen  
Vorteil sich entzogen hätten, denn auch dieser Vorteil liegt  
klar zu Tage. Wer ihn nicht ohne weiteres erkennt, wende  
sich vertrauensvoll an die Männer, die das zu beweisen  
gern bereit und überall vorhanden sind.

Die Staatsberatung des Reichstags ist abgeschlossen,  
indem die erste Lesung verhältnismäßig rasch durchgeführt  
wurde. Spätestens am 20. März sollen die Verhand-  
lungen des ganzen Hauses wieder aufgenommen werden.

### Ein Tag vor Ipern.

(Im ersten Würgeheft des von Freiherrn v. Grotthuß herausgegebenen  
„Times“ (Stuttgart, Berliner u. Wiener) finden wir folgenden Lage-  
berichts eines Tages, der jenseitige Tag der Schlacht von Ipern, von  
denen es im Tagesbericht heißt „Nichts Neues“.)

Der Tag ist angebrochen. Langsam steigt die Sonne  
am Horizont in die Höhe. Die Nachtposten sind eingezo-  
gen und suchen freudig ihre Unterstände auf, um ihre an-  
gepannten Nerven etwas auszurufen. Auch mein Dienst  
ist beendet, und ich versuche zu schlafen. Aber die Nerven  
sind noch zu sehr angeregt, und bald verlasse ich meinen  
Unterstand und gehe in den Graben die frische Morgenluft  
eines herrlichen Janitages. Hoch über mir ziehen unsere  
Flieger, durch die Beleuchtung der Sonne nur noch als  
glänzende Punkte erkennbar, ihre Kreise, begleitet von un-  
zähligen kleinen, weißen Schrapnellwolken. Alles hebt  
sich klar und deutlich vom blauen Himmel ab und bietet  
einen malerischen Anblick. Dampf steigt der Rauch der  
Abwehrgeschütze zu uns herüber, und ich versuche durch den  
Beobachtungspiegel den Stand der Batterie festzustellen.  
Raum 500 Mtr. vor mir liegt Ipern, herrlich beleuchtet  
von der aufgehenden Sonne. Stumm und ernst stehen die  
Kaisern der Kathedrale, der Tachelle und des Sanktuariums  
da, stille Zeugen der furchtbaren Kämpfe, die hier stattge-  
funden haben. Vor ihnen, ungefähr 150 Mtr. vor unserm  
Graben entfernt, kann man durch das hohe Gras gerade  
noch die Umrisse der englischen Stellung sehen. Die Ab-  
wehrgeschütze verstummten, und ich schielte mich nach unse-  
rer Richterstellung. Hier heißt es sich mit größter Vorsicht  
und möglichst lautlos bewegen; denn der feindliche Graben  
liegt knapp 25–30 Mtr. vor uns. Beim kleinsten Ge-  
schicklichen der Engländer zum Gruß einige Handgranaten  
herüber. Die Posten stehen in Reihen, die aus auf-  
gesetzten Betonklöppeln gebaut sind. Durch jede Schützengrube  
beobachte ich die feindliche Stellung. Alles ist ruhig und  
nichts regt sich drüben. Durch den schmalen Spalt einer

Schützengrube kann ich gerade eine englische Schrapnell-  
brücke sehen. Doch halt! dicht daneben ist ein feindlicher  
Beobachtungspiegel aufgestellt. Ich lasse mich vom Posten  
das Gewehr geben, lege an, zielen, und der Schuß kracht.  
Der Spiegel ist versunken, die Kugel trat dicht überm  
Grabenrand. Als Antwort kommt eine Handgranate ge-  
flogen. Ein Knall — zu kurz. Vor unserer Stellung ist  
sie hingefallen. Eine zweite liegt über uns weg in den  
Tiefen. Eine Wasserleitung steigt in die Höhe, dann ist  
alles wieder ruhig. Balken, Bretter und sonstige Material-  
reste eines früheren Grabens schwimmen auf dem schlammigen  
Wasser umher. Die hier erfolgte Sprengung hat eine  
furchterliche Wirkung gehabt. Aber auch der übrige Ab-  
schnitt zwischen unserer ersten und zweiten Linie weiß man-  
ches Schreckliche zu berichten. Im weiten Unkraut kein  
Grashalm, kein Baum, nur Überreste von Drahtverhau,  
Holzstücke, feindliche Ausrichtungsstücke und eine Unmenge  
von Blindgängern und Ausbläsern sind auf dem durch-  
wühlten Felde zu sehen. Die Erde steht aus, als würde  
hier jeden Tag ein unsichtbarer Riesenschlag seine unheim-  
lichen Kräfte walten lassen. Und doch ist jetzt alles so  
ruhig und friedlich, weit und breit fällt kein Schuß, als  
ob den hier gefallenen und überschütteten Helden nun endlich  
ihre wohlverdiente Ruhe zukommen sollte. Nur das Surren  
unserer Flieger ruft gleich einer mahnenden Stimme zu uns  
herab: „Noch ist nicht Zeit zu ruhen, noch sind unsere  
Helden nicht gerückt!“

Ich kehre zu meinem Unterstand zurück. Die Essen-  
träger haben das Essen und Post gebracht. Die Verpfle-  
gung ist gut und reichlich, und jeder läßt es sich wohl  
schmecken. Nach dem Essen lege ich mich schlafen, denn  
die kommende Nacht verlangt, wie jede andere, möglichst  
ausgeruhte Nerven, und gegen Abend „geht's doch wieder  
los“, so lautet der übliche Ausdruck bei uns. Und so war  
es auch. Nichts! Nichts! Ich auf. Ein leichtes Beden geht  
durch die Erde, dann ein gewaltiger Knall und das Nieder-  
fallen von Erdklöppeln und Splintern ist zu hören. Eine  
Mine! Dann Schlag auf Schlag. Die Erde zittert und

bebt, die Luft dröhnt von dem Schall der Explosionen,  
und ein grauer Pulverdampf steigt sich über unsern Graben.  
Mine auf Mine, Granaten aller Kaliber, durcheinander mit  
Schrapnells, beugen durch die Luft. Der Lärm wird immer  
toller. Der Unterstand gleicht einem Schiffelein auf sturm-  
bewogener Flut; man kann sich nicht mehr verständigen.  
Ich strecke den Kopf zum Unterstand heraus, kann jedoch  
nichts sehen als Pulverdampf. Einige Erdtröden fordern  
mich ziemlich unfern auf, mich zurückzuziehen. Raum bin  
ich drinnen, da fängt der Unterstand an zu beben, die  
Balken knirschen und klagen, es war, als wäre ein Fels-  
block daraufgefallen. Mit verdörnten Gesichtern starrten wir  
einander an, die Nerven sind aufs äußerste gespannt,  
jeder weiß: eine Mine! Jeden Augenblick muß die Ex-  
plosion erfolgen, und dann...! Ein kaltes Nieseln über-  
läuft meinen Rücken. Wir warten und warten; lange,  
schreckliche Sekunden, die uns zur Ewigkeit werden, doch  
die 1 Mtr. dicke Schicht von Erde und Sandklöppeln, durch-  
mischt mit Eisenklöppeln, bricht nicht auf aus herunter.  
Wir können's kaum fassen, und doch ist es so. Es war  
ein Blindgänger. Nach 2<sup>1/2</sup> Stunden löst das Feuer nach  
und hört bald ganz aus. Wir springen aus dem Unter-  
stande heraus, und richtig, oben drauf liegt eine eiserne  
Kugel, die Mine die uns dieser Mal noch mit dem Schrek-  
ken davonkommen ließ. Doch wie sieht der Schützengraben  
aus! Dem Boden gleichgemacht. Alles eingegriffen, Draht-  
wehren und Schützengraben füllten den Graben und machen  
ihn unpassierbar. Die Dämmerung bricht herein. Die  
Nachtposten werden ausgestellt, Leuchtkugeln steigen auf,  
und nichts verrät dem Gegner die Wirkung seines Feuers.  
Es wird feierlich gearbeitet, um den Graben wiederherzu-  
stellen. Unsere Pioniere helfen uns, und bis Mitternacht  
ist alles ziemlich wieder in Ordnung. Warte, Engländer, un-  
serer Artillerie wird dir dreifach vergelten, was du uns  
heute geschickst.

So geht es beinahe Tag für Tag. Und in der Hei-  
mat liest man dann im Tagesbericht: „Nichts Neues.“

mer mit der Echtheit  
bringen, ich für  
genen Waldteile und  
sicherung des Herrn  
ungung bin, daß er  
gleich vorgeht, Kennt-

den sind Hunde und  
den Verluste doppelt  
Weise der Abwehr,  
deren Oberbefehl ge-  
weiter zu verheeren,  
tliches Interesse ver-  
streng kommen, ab-  
lässiger Ausgleich den  
Wihelm Reichert.

und Samstag-  
taglich Schnee-

W. v. Nagold,  
erst (Herr) Nagold.

1917.

den wir die  
rgter Gatte,

lz,  
mter,

fällt in dem

re statt.

RB  
Erbes  
Graben-  
meras  
Erbes  
bingen

des Standesamts  
Stadt Nagold.  
Fehr. Friedr. Köhler,  
Sohn, 27. Fehr. Gottf.  
gleibler 1 Tochter.  
Fehr. Christiane Meier,  
84 J. alt, 12. Februar  
Müller, Schenkenmeister,  
3. Fehr. Albert Köhler,  
3. alt, 13. Fehr. Carl,  
Tagelöhner 63 J. alt, 13.  
Fehr. Carl, Einweiber  
1, 15. Fehr. Justine Ge-  
weil, 88 J. alt, 17.  
Fehr. Maurer von Ch-  
alt, 19. Fehr. Christian  
Kochmann, 89 J. alt, 24.  
Fehr. Meier und Wau-  
ringer 61 J. alt.  
dt. Paterbach  
Fehr. 1917:  
unkant Georg, 1 Tochter.  
Sch. an Karin, Seiner,  
Bader Wilhelm, Scher-  
Fehr. 13. Sauer Wilhelm,  
78 Jahre, 13. Heiler Jo-  
an Wilmshof 18 Jahre,  
erka geb. Köhler Witwe  
1, im Felde gefalle-  
ich Schreinermeister, 58

Inzwischen lagen die Auskuffe, die u. a. die große Lebensmittelbedürfnisse vorbereiten. Dabei wird manches zu sagen sein, was mehr praktischen Wert hat, als die Auswärtigenberichterstattungen der letzten Tage über Neuorientierung und dergleichen. Die Ernährung von Heer und Volk kann nur dann gesichert werden, wenn einmal bei allen Schichten der Erzeuger und Verbraucher zu Hause der gute Wille vorhanden ist, sich gegenseitig durchzuhelfen, dann aber auch wenn endlich eine einheitliche starre Organisation über das ganze Reich durchgeführt und überall für die gleiche Ordnung gelangt wird. In den ersten Kriegsjahren konnte man die Erziehungslinien gelten lassen, daß die Soldaten vor völlig neue Verhältnisse gestellt seien. Inzwischen hat man sein Lehrgeld bezahlt. Wir in Württemberg haben die fegereologischen Folgen der Raubwährung schon seit längerer Zeit dankbar empfunden, aber auch bei uns bleibt noch manches zu tun übrig, was hoffentlich im Sinne der neuen Lebensordnung erfolgen wird, die unseren vollen Beifall findet und sicherlich viel Gutes stiften wird.

Die Kämpfe an den verschiedenen Fronten befinden sich auch jetzt noch im Stadium der Vorbereitung. Kamentlich im Westen hat der gemiale Schachzug Hindenburgs, an der Aene neue Stellungen zu beziehen, die Angriffslinien der Gegner durchkreuzt und bei den Engländern und Franzosen solche Schwierigkeiten bereitet, daß sie sogar einen neuen Kriegsvertrag in Calais abhalten mußten. Im Osten wurden größere Aktionen durch die Räte unterbunden. In Mogadon kamen die Wallener am Cernobogen mit deutschen Truppen in enge Fühlung und bekamen schwere Schläge. In Mesopotamien tun sich unsere türkischen Verbündeten gegenwärtig etwas schwer. Sie mußten am Tigris Kut-el-Amaria den Engländern überlassen. Wir zweifeln aber nicht daran, daß es der osmanischen Tapferkeit gelingen wird, den Feind auf seinem Vorstoß nach Bagdad aufzuhalten und auch neue zu schlagen.

Geradezu wunderbar sind die Erfolge unser Untereboote in der Nordsee und im Mittelmeer. Zwar die beiden amerikanischen Dampfer „Diana“ und „Rockefeller“ wurden durch die Seesperre nach Bordeaux durchgelassen und sind in der Stundenmeldung eingelaufen. Offenbar wollte man auf deutscher Seite Amerika etwas entgegenkommen. Wann es aber jetzt heißt, daß die Amerikaner oder große Munitionsdampfer auf die Höhe durchzudringen hoffen, so werden sie wohl bald die Spuren deutscher U-Boote erkennen. Der Druck der Seesperre, macht sich in den Ententeländern von Woche zu Woche stärker fühlbar. Sie teilen jetzt das Schicksal, das sie dem unglücklichen Griechenland bereiten und daß sie uns vergeblich zu bereiten suchen. In Petersburg muß jeder der Belagerungszustand verhängt werden. In der holländischen Deputiertenkammer setzen es starke Angriffe auf die Regierung. Die Pariser Kommer arbeitet jetzt nur noch hinter verschlossenen Türen.

Bei einem der Neuträler, die sich bisher zu uns ehrlich stellen, in Schweden, gab es eine gefährliche Unklarheit. Die immer mehr ins englische Fahrwasser abdriftende Opposition der Liberalen mit Sozialdemokraten hat das Kabinett Hamarschöld bei seiner Forderung neuer Verteidigungsmittel überfordert. Der König ist aber jetzt gebunden und hat die Minister aufgefordert im Amt auszuharren. Ein anderes bisher neutrales Land, China, soll gleichfalls in den Krieg gegen uns hineingezogen werden. Das ist wirklich amerikanischer Einfluß. Während Wilson dürfte wohl in diesen Tagen die ihm vom Senat noch verweigerte unbedingte Vollmacht zu einer Kriegserklärung erhalten. Er redet immer noch vom Weißleben und heißt dabei sein Volk in den Krieg. Angeblich will eratopische (verschleierte) Friedenswörter fassen, in Wirklichkeit aber nicht England zu retten und eine englisch-amerikanische Weltmacht aufzurichten. Es besteht eben doch trotz aller Ablehnungen zwischen England und den Vereinigten Staaten ein Bündnisvertrag gegen Deutschland. Die irakische Angelegenheit ist noch immer nicht spruchreif, darüber das nächste Mal.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

WTB, Großes Hauptquartier, 8. März.  
Antlich. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in der Champagne heftige Artilleriefeuer. Die übrigen Fronten blieben bei dünnem Wetter und Schneetreiben im allgemeinen ruhig. Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Duse wurden 17 Engländer und Franzosen, sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Gesichtshandlungen von Bedeutung. Zwischen Wlaska und Molodetschno kam durch Bombenabwurf ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung.

#### Rogedonische Front:

Nördlich des Doiransees Vorpostengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Die Kämpfe im Courrières-Wald.

Berlin, 7. März. WTB. Außer lebhaftem Artilleriefeuer und reger Patrouillenstätigkeit kam es am 6. März lediglich im Courrières-Wald zu größeren Kampfhandlungen. Die Franzosen bemühten sich hauptsächlich, die hier am 4. März verloren gegangenen Stellungen zurückzugewinnen. Den ganzen Tag über lag starkes feindliches Artilleriefeuer unter Fliegerbeobachtung auf den neuen deutschen Stellungen und dem Hintergelände. Dem von 5.30 Uhr bis 7 Uhr währenden Trommelsturm folgte ein Angriff, der jedoch im Vernehmungsfeuer der deutschen Batterien und Minenwerfer größtenteils nicht zur Entwicklung kam. Wo der Feind vorbrach, wurde er durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer abgewiesen. Nichts widerholte sich das starke Artilleriefeuer noch mehrfach, doch kamen weitere Angriffe in dem nichtunvollständigen Abwehrfeuer nicht zur Durchführung. Deutsche Patrouillen stießen bis zu den feindlichen Gräben vor und stellten schwere blutige Verluste der Franzosen fest. Die eroberten Stellungen sind restlos in deutscher Hand. Da die Franzosen ihre Wiedereroberung bereits am 6. März, 1 Uhr vormittags, durch Funkpruch gemeldet haben, die in Wirklichkeit jedoch allen Verlusten zum Trotz nicht gelangen will, so sieht sich der französische Funkdienst zu einer Verleserung nötigt. Der Eiffelturm sollte am 6. März, 4 Uhr nachmittags, von deutschen Wiedereroberungsvorhaben, von denen schon deswegen nicht die Rede sein kann, weil die Deutschen von dem am 4. März eroberten Gelände keinen Fuß breit aufgegeben haben.

#### Zur Lage an der Aene.

Berlin, 8. März. WTB. Aus Genf wird der „Morgenpost“ gemeldet: Daß man auch in den Landesteilen der Entente über den Rückzug an der Aene anders denkt, als es die amtlichen französischen Darstellungen wahrhaben wollen, beweist der „Genevois“. Dieses Blatt schreibt: Die deutsche Heeresleitung durchkreuzte mit ihren planmäßigen Rückzugsbewegungen den Offensplan ihrer Gegner. Schon jetzt kann man behaupten, daß die Deutschen der Offensiv der Verbündeten auf der Westfront, wenn auch erst in schwachem Maße zugeworfen sind. Das Ausbleiben des erwarteten gewaltigen Offensivstößen der Alliierten beunruhigt, weil die Deutschen dadurch Zeit gewinnen und insfolgedessen die Pläne ihrer Feinde über den Haufen werfen können. Der „Genevois“ hat diesem Artikel die Überschrift: „Ein Fragezeichen“ gegeben. Er schreibt zum Schluß: Jeder Leser hat gewiss dieses Fragezeichen dahin ausgelegt: Was plant Hindenburg? Man möchte aber gerne, daß ein solches Fragezeichen im Gegenteil für jeden bedeutet: Was plant Nivelle?

#### Entwicklung auf die Operationen Sarrail.

Berlin, 8. März. WTB. Laut Berliner Lokalanztger“ meldet der Berliner Verkehrsminister des Bundespräsidenten, die Wahrung des Unterjochkrieges sei an der maßgebenden Front stark fühlbar. Der offene Mangel an Munitionsmaterial ist eine große Rolle in der neuerdings bemerkbaren Abwendung von Sarrails Taktik zu spielen. Während für die Alliierten jeder Angriff mit Trommelsturm eingeleitet und beendet hätte, geht heute auch das früher häufige heftige Artilleriefeuer zu den Seltenheiten.

### Der Seekrieg.

#### Untergang des italienischen Zinerschiffes „Giulio Cesare“?

Berlin, 8. März. WTB. Wie der „Post.“ und der „Berl. Morgenpost“ am dem mitgeteilt wird, wird aus Cefalo gemeldet, daß seit einiger Zeit in Italien das Gerücht geht, daß auch das Zinerschiff „Giulio Cesare“ durch Submarine untergegangen sei. Eine Bestätigung ist bisher noch nicht erfolgt.

(Der „Giulio Cesare“, 22400 Tonnen, wurde 1911 vom Stapel gelassen. Er ist 13 Geschütze von 30,5 cm Kaliber, 18 von 12 cm und 20 Schnellfeuergeschütze von 7,6 cm, außerdem 3 Torpedolanzrohre. Die Besatzung betrug 981 Mann.)

#### Untergang zweier englischer Zerstörer.

Berlin, 8. März. Aus dem Haag wird der „Tägliche Rundschau“ gemeldet: Aus England über Frankreich zurückgekehrte holländische Reisende berichten, daß vor dem Hafen von Brest zwei in der vorigen Woche zwei englische Zerstörer bei dichtem Nebel zusammenstießen und gesunken sind.

#### Ein großer russischer Dampfer auf eine Mine gelauten.

Berlin, 8. März. Aus Kopenhagen wird der „Tägliche Rundschau“ gemeldet: Wie von hierher beunruhigt ist seit Ende Januar bei dem Ort Sald ein großer russischer Dampfer auf eine Mine gelauten und gesunken.

#### Eine Ladung im Wert von acht Millionen versenkt.

Berlin, 8. März. Aus dem Haag wird der „Tägliche Rundschau“ gemeldet: In Amsterdamer Handelskreisen verlautet, daß der bei Colombo gesunkene englische Dampfer „Venus“ (6726 Tonnen) eine Ladung im Werte von acht Millionen an Gold hatte.

Nach den den heute eingetroffenen englischen Blättern wurden mehrere holländische Dampfer, ein Schoner und drei Fischdampfer versenkt.

### Der Luftkrieg.

#### Versuchter Fliegerangriff auf Freiburg.

Kaiserlautern, 7. März. WTB. Der französische Tagesbericht vom 6. dieses Monats nachmittags enthält die

Mitteilung, daß ein französisches Geschwader in der Nacht zum 5. März Geschosse auf den Bahnhof und militärische Anlagen in Freiburg i. Br. abgeworfen habe. Bei dieser Nachricht war wohl, wie so häufig bei den französischen Tagesberichten, der Wunsch der Vater der Behauptung, denn die amtliche französische Feststellung ist falsch. Tatsächlich sind die rechtzeitig gemeldeten französischen Flieger durch die Abwehrmaßnahmen von der Stadt Freiburg ferngehalten worden. Einige abgeworfene Bomben sind ohne jeden Schaden im freien Gelände geplatzt.

#### Der Konflikt mit Amerika.

Wilsons Vorgehen ohne Kongressgenehmigung.  
bz Rotterdam, 7. März. Der „New York World“ zufolge hat der Generalsekretär dahin entschieden, daß Wilson die Befugnis habe, Maßnahmen zur Bewaffnung der Handelsflotte zu ergreifen. „United Press“ meldet aus Washington, daß Wilson tatsächlich in Folge der gemeldeten Kundgebung der 83 Senatoren der Mehrheit bereits den Befehl der sofortigen Bewaffnung der Handelsflotte unterzeichnet habe. (Südb. Zig.)

#### Die Vorbereiten.

bz Rotterdam, 7. März. Aus Washington läßt sich der „Monester Guardian“ melden, daß gewisse Vorbereiten zur Bewaffnung der amerikanischen Handelsflotte bereits getroffen worden seien, aber nicht genug damit, in dem bereits auch amerikanische Marineoffiziere die Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie daraufhin prüfen, ob auf ihnen Kanonen aufgestellt werden können. (Südb. Zig.)

#### Das Klopfen auf die Enthüllungsmappe.

BRD Zürich, 7. März. Der „Zürcher Post“ zufolge meldet ein Kabeltelegramm der Schweizer Presselagrange aus New York: Die meisten hohen Beamten des Weißen Hauses halten den Krieg für unausweichlich um die Rechte Amerikas zu schützen. Man betont, es seien Millionen Dollars in Form von Darlehen durch Deutschland nach Mexiko geschickt worden. Ferner wird erklärt, es sei von der Rolle Zimmermanns ein großer Teil durch die amerikanische Regierung noch nicht veröffentlicht worden; es werden weitere Aufdeckungen erwartet. Die Schiffe der Amerika-Linie sind zur Abfahrt bereit, sobald sie bewaffnet sein werden. Die meisten Zeitungen sind kriegsfeindlich und haben hervor, der Laubhüttenkrieg vernichte das Recht, natürlich zu leben; das Recht, zu atmen, vermindere durch ihn vollständig. (Südb. Zig.)

#### Die Beratungen des Reichstages inptanenschnes.

Berlin, 7. März. WTB. Der Hauptauschuß des Reichstages nahm heute in Weiterberatung des Ents des Reiches folgende Entscheidung an: Die Form der Militärhilfe von 20 Mark für die Ehefrau und von 10 Mark für jedes Kind auch während der Sommermonate weiter zu zahlen, die Wochenhilfe während des Krieges anzuhängen auf die Ehefrauen der im nosterländischen Heeresdienst tätigen Personen, soweit eine Bedürfnisprüfung vorliegt, den Kriegswiderrichtern häufig 1,50 Mark statt bisher 1 Mark pro Tag Unterstützung zu gewähren. — Der Senatssekretär des Innern Dr. Heßlich gab eine eingehende Darstellung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zur Donaumonarchie und der Aufgaben und Ziele der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, sowie der bisher auf diesem Gebiete zwischen den beteiligten Regierungen geführten Verhandlungen. Er wies insbesondere darauf hin, daß sich eine wirtschaftliche Annäherung keineswegs in politischen Vereinbarungen erschöpfe, sondern daneben Abmachungen im Bereichswesen, in Wirtschaftsschicksal und Wohnsitzrecht, sowie in anderen wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten eine sehr bedeutungsvolle Rolle spielen. Nach dem Zustandekommen des Ausgleiches zwischen Österreich und Ungarn würden die Verhandlungen über eine Annäherung in hoher Frist weitergeführt werden.

### Aus Stadt und Bezirk.

Mogold, 8. März. 107.

#### Kriegsberufte.

Die preuß. Verteilung Nr. 734 bezeichnet: Dauer Feindlich, 19. 8. 23. Unbedingt gefallen.

— **Unbekannt verstorbene Kriegsteilnehmer.** Es wird daran erinnert, daß nicht nur bei den Dozenten und Ortsbehörden, sondern auch bei allen militärischen Kommandobehörden (Garnison- und Bezirkskommandos, Esgrennpunkten, Logaretten usw.) Bilderteile unbekannt verstorbener Kriegsteilnehmer anzufügen, die zur Ermittlung der Postfähigkeit dienen sollen. Diese Bilderteile können jederzeit durch das Postamt eingeholt werden. Ankündende Mitteilungen, die etwa gemacht werden können, sind an das Nachrichtenbüro des H. Krieg. Kriegsministeriums Stuttgart, A. 14, zu richten.

r **Fleischversorgung.** Die Fleischversorgung der Württemberg und Hohenzollern schreibt: Neudings ist aber ungenügende Fleischvorräte in den Wegerieden gelangt und deren Ursache darin gesucht worden, daß insolge besonderer Verhältnisse auf dem Schlachttiermarkt die zur Ernährung der erhöhten Wohnbevölkerung erforderlichen Schlachtungen nicht zur Verfügung stehen. Dies ist unrichtig. Zwar ist in letzter Zeit der Anstieg von Rind- und Schweinen vielfach gegenüber dem Bedarf zurückgeblieben, dafür sind aber sehr reichlich Lämmer zugeführt worden. Die Städtverwaltung ist bemüht, an Stelle von Rindern und Schweinen in dem dafür vorgeschriebenen Verhältnis Lämmer zur Schlachtung zuzuwenden, jedoch vollständig jedem die ihm zustehende Fleischmenge erhalten kann.

— **Ziebenen**  
bei den Amtingerich  
sen und Geschwore  
Auskuffen (logoma  
nicht in allen Ober  
in jedem Jahre ne  
Verbreitung gesund  
gegesslich geboten je  
nem nimmere die  
Amtsversammlung  
veranlassen.

**Wo bleiben d**

**Zu dieser F**  
geschrieben:

Von den Ell  
Abkante zu A 1  
bank bereits ausge  
den voraussichtlich  
teilung gelangen kö  
schulte, zunächst de  
im Laufe des näch

Unter den geg  
lich, die große Zuh  
zehn Millionen Sch  
scheindogen — so  
wie die Zeichen di  
Technik verlag, son  
handelt, deren Dru  
den maß. Der D  
der Sicherheit ledig  
hin durch die Fe  
Darlehensbüßende  
Von der Reichsbau  
schuldenverwaltung  
lungen, und von  
an die Zeichen.

Wie in andere  
Schwierigkeiten, bei  
gegenwärtigen Ver  
größer. Das Behr  
die Sükte den Zei  
geht den Ich darun  
Baukosten trotz d  
henden peinlichen  
dem Entfresse von  
Sesam ausgebe der  
die Kriegsanleihe  
verschreibungen.

#### Wilder

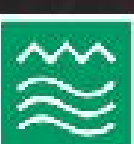
bier der in der F  
Wilhelm Stähle  
zum Heeresdienst  
halber in ein Feld  
Lübeck, von wo e  
in die Heimat entlo  
er sich sofort ins  
Lieb. Ein großes  
Kohlensteine und leg  
des Bestorbenen.  
legt von der Fimo  
ordnung der 9. K  
Der Reichshor sat  
Lieder. Ein kleine  
sein, daß der Berit  
eine letzte Ruh-stä

#### Kohle

bleit gestern aben  
Aus dem Reichs  
114873,00 A. die  
gewinn 88 25 A. ei  
A. Bei der Zentr  
A. Der Zinsfuß  
4 1/2 %. Mitglieder  
des Rechners Kauf  
vorguziehnen. Der  
machereifter Hei  
Heisagaber nitderge  
volle Amt 26 Tage  
senhaftigkeit, Pünk  
Bereit erkennt das  
standes wird beschi  
Ehrengabe zu über  
sichtbar: Ober  
Erfierer wird zusie  
betraut und zu sein  
erte verpflichtet. G  
6. Kriegsleihe w  
wird auf den gegen  
schaft hingewiesen

#### Aus dem

r Stuttgart,  
melde ist die Mou  
r Tübingen.  
bischische Courtpo  
Böhmischerhofes  
philes maculipenis  
fanden und von F  
handelt sich um ein  
der Biologie, von  
kranke in Lieberme  
sierung des Behn  
folgers wieder an  
r Brüdlingen



der in der Nacht und militärische... bei dieser den französischen der Behauptung, ist sich. Tatung... Städt Freiburg... Bomben sind... platzt.

ka.

genehmigung... gork Wozid" zu... chieden, daß W... Bewaffnung der... ch" meldet aus... der gewöhnlichen... bereit den... delfschiffe unter...

ington läßt sich... weiße Botschafter... delfschiffe bereit... mit, schon bereits... ste der Hamburg... thnen Kanonen

ngsmapp.

er Volt" zufolge... der Pachtgraph... ten des Weßten... ich um die Rechte... ten Millionen... Deuschland nach... kürt, so sei von... durch die ameri... worden; es wer... Schiffe der Ame... ste bewaffnet sein... legesuchendlich... e das Recht, no... verschwinde durch

uplandschiffes.

auptanspruch des... eg des Staats des... gang an: Die Fo... ron und von 10... Sommermonate... rund des Krieges... veränderten Mit... htsfähigkeit vorliegt... tik hat bisher 1... Der Sanitäts... eine eingehende... klaffung zur Donau... der militärischen... Osterreich Ungarn... chen den beteiligten... Er wird besondere... liche Anweisung... gen erschöpf, kon... wesen, in Wirt... ren wirtschaftlichen... er bedeutsame Rolle... Vergleichendes gro... Verhandlungen... vertieft werden.

zirk.

sch. 8. März 1917.

verzeichnet:

steilnehmer. Es... den Vereinstern... allen militärischen... Begleitskommandos... Details unbekannt... die zur Ermittlung... Bildertafeln können... werden. Aufklär... werden können, sind... Kriegsministeriums

schwerenforungsstelle

geleitet: Neuerdings... den Nehergeräden... werden, daß in... schiedlichmarkt die... schmerge erfordern... sehen. Dies ist... Kusterleb von Kl... bedarf zurückge... Kinder zugesetzt... chigt, an Stelle von... vorgeschriebenen... wesen, jedoch ist... Heilmenge erfolg-

**Stiebenerandschau.** Die Briefher der alljährlich bei den Amtsgerichten zum Zweck der Auswahl der Schlichter und Geschworenen aus den Urteilen zusammen tretenden Ausschusses (Logenmänner Stiebenerausschuß) wurden bisher nicht in allen Oberamtsbezirken von der Amtsvorstellung in jedem Jahre neu gewählt. Es hat nun aber die Ansicht Betretung gefunden, daß alljährliche Erneuerung der Wahl gesetzlich geboten sei, und so hat das Ministerium des Innern nunmehr die R. Oberämter jüngst angewiesen, die Amtsvorstellung zu alljährlicher Erneuerung der Wahl zu veranlassen.

**Wo bleiben die Schuldverschreibungen der 5. Kriegsanzleihe?**

Zu dieser Frage wird uns von hiesiger Städtischer Stelle geschrieben: Von den Stücken der 5. Anleihe sind die kleinen Abschnitte zu  $\text{M} 100.-$  und  $\text{M} 200.-$  von der Reichsbank bereits ausgegeben. Die Stücke zu  $\text{M} 500.-$  werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zur Verteilung gelangen können. Die Ausgabe der größeren Abschnitte, zunächst der Stücke zu  $\text{M} 1000.-$ , dürfte spätestens im Laufe des nächsten Monats folgen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es nicht möglich, die große Zahl der zu leistenden Anleihestücke — fast zehn Millionen Schuldverschreibungen und ebensoviel Zinsgutscheinungen — so bald nach der Zeichnung fertig zu stellen, wie die Zeichner dies wünschen. Aber nicht etwa, weil die Technik versagt, sondern weil es sich eben um Wertpapiere handelt, deren Druck und Ausgabe streng beaufsichtigt werden muß. Der Druck der Schine erfolgt aus Gründen der Sicherheit lediglich in der Reichsdruckerei, welche ohnehin durch die Fertigstellung unserer Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine stark in Anspruch genommen ist. Von der Reichsdruckerei gelangen die Stücke an die Reichsschatzververwaltung zur Vornahme der erforderlichen Buchungen, und von dort an die Reichsbank zur Weitergabe an die Zeichner.

Wie in anderen Betrieben, so werden auch hier die Schwierigkeiten, mit denen die Bearbeitungsstellen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu kämpfen haben, immer größer. Das Bestreben der Reichsbankhauptstelle Stuttgart, die Stücke den Zeichnern so schnell als möglich zuzuführen, geht deutlich daraus hervor, daß die Stücke von dieser Bankanstalt trotz der überaus großen Arbeit und der angewandten peinlichen Sorgfalt durchweg schon am Tage nach dem Eintreffen von Berlin zur Ausgabe gelangen. Die Gesamtausgabe der Reichsbankhauptstelle Stuttgart für die 5. Kriegsanzleihe beläuft sich auf rund 140 000 Schuldverschreibungen.

**Wildberg, 8. März.**

Am letzten Montag wurde hier der in der Firma E. P. Rau angestellte Kaufmann Wilhelm Städtler beerdigt. Im Januar d. J. wurde er zum Heeresdienst eingezogen. Rau aber bald Krankheits halber in ein Feldlazarett und von da in ein Lazarett nach Lübeck, von wo er vor anderthalb Wochen zur Entlassung in die Heimat entlassen wurde. Nach seiner Ankunft mußte er sich sofort ins Bett legen, das er auch nicht mehr verließ. Ein großes Trauergelächter begleitete ihn zur letzten Ruhestätte und legte Zeugnis ab von der Wertschätzung des Verstorbenen. Am Grab wurden Kranze niedergelegt von der Firma Rau, dem Kriegsveteran und einer Abordnung der 9. Komp. des Ersatz-Bat. Inf. Regts. 121. Der Reichsanwalt sang bei der Beerdigung zwei ergreifende Lieder. Ein kleiner Tröst für die Hinterbliebenen mag es sein, daß der Verlebte wenigstens in heimlicher Scholle eine letzte Ruhestätte gefunden hat.

**Rehrdorf, 6. März.**

Der Darlehenskassenverein hielt gestern abend seine jährliche Hauptversammlung ab. Aus dem Rechnungsprotokoll geht hervor, daß die Kasse 114 873.09  $\text{M}$ , die Passiva 114 784.84  $\text{M}$  und der Reingewinn 88 25  $\text{M}$  ergeben. Der Umsatz betrug 463 609.84  $\text{M}$ . Bei der Zentralkasse Stuttgart sind angelagert 51 378.68  $\text{M}$ . Der Zinsfuß für Anleihen beträgt 4, für Darlehen  $4\frac{1}{2}\%$ . Mitglieder zählt der Verein 88. Nach Entlastung des Rechners Kaufmann Sigler, waren einige Neuwahlen vorzunehmen. Der Vorsitzende des Ausschusses Schulmacherscheidler Heide sen. hat sein Amt altera- und krankheits halber niedergelegt. Hild hat dieses verantwortungsvolle Amt 26 Jahre (seit Gründung), mit jüngerer Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und Eiere verwaltet. Der Verein erkennt das dankbar an. Auf Anregung des Vorstandes wird beschlossen ihm als künftigen Dankbeweis eine Ehrenspende zu übergeben. Nuz-mäßig werden in den Aufhänger: Oberster Jakob Har- und Maurermeister Leng. Gessler wird zugleich mit den Geschäften des Vorstandes beauftragt und zu seinem Stellvertreter Kaufmann Chr. Säuerle verpflichtet. Eine Einladung zur Zeichnung auf die 5. Kriegsanzleihe wird zur Kenntnis gebracht. In derselben wird auf den gegenwärtig günstigen Stand der Landwirtschaft hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefordert.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Stuttgart, 7. März.**

In der hiesigen Stadtgemeinde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. r Tübingen. Am 20. Februar wurde, wie das Reichsanwaltliche Gesundheitsamt berichtet, im Keller eines Wohnwärterhauses bei Lützenau zwei Exemplare von Anopheles maculipennis, einer bekannten Fiebermücke art, gefunden und von Professor Blochmann identifiziert. Es handelt sich um eines der Wohnwärterhäuser in der Nähe der Universität, von wo schon in den 70er Jahren Malaria-krankheiten in Tübingen bekannt waren und wo, nach Beseitigung des Wohnwärters, auch die Familie seines Nachfolgers wieder an Malaria erkrankte. r Weilingen-St. Ein in den mittleren Jahren

stehendes Fräulein, das von einem Besuch in Dyingen auf der Heimreise begriffen war und eine Fahrkarte nach München bei sich trug, kam am Montag vormittag unter dem Schnellzug und wurde auf der Strecke getötet. Der Körper wurde sichtlich verblutet. Die Leiche wurde nach dem Eintreffen der Gerichtskommission ins Leichenhaus verbracht.

r Peubach OÄ. Gmünd. Ein von hier gebürtiger Landsturm-Rekruit, der nicht gerne Soldat ist, erwiderte sich ohne Erlaubnis von seiner Truppe in Gmünd. Als der Landsturm erschien und den Soldaten in seiner Wohnung festnehmen wollte, sprang dieser auf den Scheuerboden beim Garbenloch und hängte sich an einen Strich. Der Landsturm schnitt den Strich ab, wobei der Lebensmüde auf den Boden fiel und sich eine erhebliche Verletzung am Kopf zuzog. Er kommt jedoch mit dem Leben davon.

**Handels- und Marktberichte.**

\* Rehrdorf, 6. März. Brennholzverkauf aus dem Staatswaldungen. Erboten wurde für Anbruch 18—20.20  $\text{A}$ , für 100 Reis 17—30 60  $\text{A}$ , für 1 Meter Tanne 18.30—23.10  $\text{A}$ , für 1 Meter Buche 22.50—30  $\text{A}$ , für Schlagraum 15—25  $\text{A}$ .

**Zweite Nachrichten.**

Sämtliche OKK.

Berlin, 9. März. W.B. Drohli. Im Mittelmeer wurden versenkt: 9 Dampfer und 3 Segler mit zusammen rund 32 000 Tonnen. Darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer „Torino“ (4159 Tonnen) mit Baumwolle und Reis von Alexandria nach Genoa. Am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer „Kosula“ (4237 Tonnen) mit Munition und Hafer von New York nach Saloniki. Am 21. Febr. der bewaffnete englische Dampfer „Whitfield“ (3012 Tonnen) mit 1500 Tonnen Magnesium auf dem Wege nach England. Am 22. Februar ein französischer Dampfer von etwa 1000 Tonnen. Am 23. Febr. der bewaffnete englische Dampfer „Trojan Prince“ (3191 Tonnen) mit voller Ladung. Am 26. Febr. der bewaffnete englische Dampfer „Bombay“ mit 5200 Tonnen Kohlen von Ceylon nach Algier. Ein bewaffneter spanischer Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung.

**Der Tod des Admiralsabs der Marine.**

Berlin, 9. März. W.B. Drohli. Amlich wird mitgeteilt: An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkte italienische Transportdampfer „Mina“ befanden sich noch der Befehlshaber der beiden von unserem U-Boot ausgeschickten italienischen Soldaten ein General, 2 Obersten, 2 Majore und 1000 Mann italienische Truppen vor drei verschiedenen Regimenten, die bei der herrschenden hohen See mit dem Schiff untergegangen sind.

**Die Kriegslage am Abend des 8. März.**

Berlin, 8. März. W.B. Drohli. Abends. Amlich wird mitgeteilt: In Westen und Osten bei Schneefall nichts Besonderes.

für die Bewehrung verantwortlich E. C. Straßmann. Kapell. Text u. Verlag der W. Zeitungsdruckerei (Zoll. Götter) Magde.

**Zünftiges.**

**A. Oberamt Nagold.**

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, unverzüglich durch benannte Vertrauensleute eine Nachprüfung der Kartoffelsteuer auf 1. März d. J. vorzunehmen zu lassen. Die Nachprüfung kann sich hierbei bei den Kartoffelzüchtern auf diejenigen Fälle beschränken, in denen sich noch der Aufnahme vom 1. März d. J. eine auffällige Abminderung von der Aufnahme im November d. J. zeigt. Ein Urteiler ist die Nachprüfung nach Rücksicht der zur Verfügung stehenden Pflanz in möglichst großer Umfang vorzunehmen. Auf Grund des Ergebnisses der Nachprüfung ist die Drucksache zu berücksichtigen und das Resultat bis 14. ds. Mts. eventuell telefonisch hierher mitzuteilen. Die Listen über die Aufnahme auf 1. November d. J. sind, soweit die Listen über die Aufnahme vom 1. März ds. J. hierhergefordert worden sind, gehen auch diese den Ortsvorstehern h. u. zu. Nagold, den 8. März 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über eine Bestandaufnahme von Schuhwaren.**

Vom 28. Februar 1917. (Reichsanzeiger Nr. 51.) Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte an Schuhwaren erforderlich. Auf Grund des § 8 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1420) wird deshalb folgendes bestimmt: § 1. Am 12. März 1917 ist eine allgemeine Bestandaufnahme von Schuhwaren vorzunehmen. Schuhwaren im Sinne dieser Bekanntmachung sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder, Web-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen. Es gehören, welche vollständig aus Holz hergestellt sind, unvollständig nicht den Vorschriften dieser Bekanntmachung und sind daher nicht meldepflichtig.

§ 2. Meldepflicht besteht für die mit Beginn des 12. März 1917 vorhandenen gesamten Vorräte der in § 1 Abs. 1 und 2 bezeichneten Gegenstände, soweit nicht in § 3 Ausnahmen festgelegt sind. Die Bestandaufnahme hat nach folgenden Wertangaben getrennt zu erfolgen: Warengattung I: Arbeitsschuhwerk aller Art (einschließlich Schuhschneidwerk)

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Hierzu gehört schweres Schuhwerk mit genagelten oder genagelten Unterböden, dessen Schaft aus Spalt-, Rind-, Koff-, Wild- oder ähnlichem Oberleder besteht, gleichgültig, ob die Sohle aus Leder, Holz oder anderen Erzeugnissen hergestellt ist.

Warengattung II: Kräftiges Lederstraßen Schuhwerk aller Art

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Hierzu gehört im wesentlichen Schuhwerk aus Kollerleder jeder Art außer Kofflack, aber einschließlich Kofflackcrem, ferner aus Koffbock, Koffbock, Koffbock und Koffbock, Spalt und dergleichen, ohne Rücksicht auf Schaft- oder Bodenansfertigung, einschließlich Holz- oder sonstigen Erzeugnissen.

Warengattung III: Anderes Leder-Strassen Schuhwerk aller Art, soweit nicht unter II oder IV genannt.

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Hierzu gehört im wesentlichen Schuhwerk aus farblichem oder schwarzem Chevreau-, Besen- oder sonstigem Kollerleder, Fiegen-, Schaft-, Sömlich-, Reis-, Hirsleder und dergleichen, auch mit Stoffeinsätzen, ohne Rücksicht auf Schaft- oder Bodenansfertigung, einschließlich Holz- oder sonstigen Erzeugnissen.

Warengattung IV: Strohschuhwerk aus Leder oder

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Hierzu gehört auch Schuhwerk aus Leder mit schwarzen oder farbigen Leder- oder Stoffeinsätzen.

Warengattung V: Reisleder aller Art.

Warengattung VI: Langschuhe, Gesellschaftsschuhe, Luxus- hausschuhe und Luxuspauschiene

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Hierzu gehören im wesentlichen Langschuhe und Gesellschaftsschuhe aus Leder und Stoffen aller Art mit leichter gewendeter Sohle und Holzsohlen, ferner Hausschuhe oder Pauschschuhe mit Absätzen von mehr als 3 cm Höhe aus Seide, Woll, Brot, Sammet, Leder (nicht Leder) oder Webwaren (Schuhschneider).

Warengattung VII: Sandalen aller Art

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Warengattung VIII: Hausschuhe und Pantoffeln aller Art, soweit nicht unter Warengattung VI bereits genannt.

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

Warengattung IX: Straßen- und Sportschuhe aus Stoffen aller Art

- a) für Männer in allen Größen,
- b) für Frauen in allen Größen,
- c) für Knaben und Mädchen (Größe Nr. 36—39),
- d) für Kinder (Größe Nr. 27—35),
- e) für Kinder (Größe Nr. 26 und kleiner.)

§ 3. Es in der Meldepflicht ausgenommen sind:

- 1. Schuhwaren, die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden oder über die Reservat- oder Heeresverwaltungen mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen,
- 2. die im Gebrauch befindlichen Schuhwaren,
- 3. Schuhwaren, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbemäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist,
- 4. Erlangschuhe ohne Absatz bis zur Größe 22 (15 cm) einschließlich,
- 5. Gummischuhe.

§ 4. Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentümer oder Bewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben oder bei denen sich solche unter Vollmacht befinden. Die nach Beginn des 12. März 1917 eintrifften, aber vor diesem Tage aberechneten Vorräte sind von dem Empfänger sofort nach Eingang der Ware zu melden.



Vorräte, die sich mit Beginn des 12. März 1917 nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl vom dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit im Gewahrsam hat.

Neben demjenigen, der die Ware im Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

Ist der Eigentümer ein Reichsausländer, so ist außer dem Namen und Wohnort desselben auch seine Staatsangehörigkeit anzugeben.

Spediteure und Lagerhalter, welche wissen oder bei Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldspflichtige Gegenstände im Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Beseitigung der Gefahr erforderlichen Auskünfte bei den Absendern oder Empfängern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftraggebern einzuholen. Wird die Auskunft nicht erteilt oder erscheint sie dem Spediteur oder Lagerhalter nicht glaubhaft, so ist der Spediteur oder Lagerhalter verpflichtet, dies der Reichsbekleidungsstelle anzuzeigen.

§ 5. Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldekarten erstattet werden.

Meldpflichtige, welche Eigentümer der zu meldenden Gegenstände sind, haben die Meldekarten Ia und IIa, alle sonstigen Personen die Meldekarten Ib und IIb zu benutzen.

Die Meldekarten müssen spätestens am 17. März 1917 bei den Amtsstellen eingereicht sein, die von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Ein Sammlung beauftragt sind.

Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf den Meldekarten nicht vermerkt werden.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Ausführungsbestimmungen erlassen.

§ 7. Wer den Vorschriften des § 1, Abs. 1 und 2, der §§ 2, 4, 5 oder den nach § 6 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20, Nummer 1 der Bundesrats-Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Berlin, den 28. Februar 1917.

Reichsbekleidungsstelle.  
Geheimer Rat Dr. Seutler,  
Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren.  
Vom 1. März 1917.

Als Behörde im Sinne des § 5 Abs. 3 und des § 6 der vorstehenden Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 28. Februar 1917 wird die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beauftragt.

Stuttgart, den 2. März 1917.

Fleischhauer.

Bekanntmachung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betr. eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren.

Zur Ausführung der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 28. Februar 1917 wird auf Grund der Verfügung der R. Ministeriums des Innern vom 1. März 1917 folgendes bestimmt:

1. Die für die Meldung vorgeschriebenen amtlichen Meldekarten sind von den Ortsbehörden zu beziehen. Die Meldpflichtigen sind verpflichtet, sich bei diesen die erforderlichen Meldekarten zu beschaffen. Den Ortsbehörden bleibt anhangestellt, den ihnen bekannten meldpflichtigen Meldekarten von sich aus zuzustellen: nichtberücksichtigt gebliebene Meldepflichtige werden hierdurch von der Verpflichtung zur Beschaffung der Karten nicht entbunden. — Für Eigentümer der zu meldenden Waren kommen die Karten I a II a, für sonstige meldpflichtige Personen I b und II b in Betracht.

2. Die Meldungen haben nach dem Stand der Vorräte am 12. März zu erfolgen. Erläuterungen über die Ausfüllung der Meldekarten werden voraussichtlich in den Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle und in der Fachpresse veröffentlicht werden.

Die ausgefüllten Meldekarten sind von den Meldepflichtigen bis spätestens 17. März bei der Ortsbehörde einzureichen. Anlieferung der vorgeschriebenen Meldungen ist mit Gefängnis oder Geldstrafe bedroht.

Stuttgart, den 1. März 1917.

Moshaß.

Mit Bezug auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 27. v. Mts. im Gesellschafts Nr. 47 ist die

### Hilfsdienstmeldestelle für den vaterländischen Hilfsdienst

dem Stadtbaumeister Baum hier. Freudenshardtstraße übertragen worden, der die Meldstunden auf täglich 10—12 Uhr festsetzt hat.

Die Gemeindebehörden in Eßhausen, Eßlingen, Emmingen, Göttingen, Hattenbach, Heilsbrunn, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberlathen, Pfundorf, Rohrdorf, Rosfelden, Scheltingen, Schönstamm, Süd, Unterschwandorf, Unterathen und Wildberg bitte ich vorstehendes in Ihren Gemeinden ortsüblich bekannt machen zu wollen.

Nagold, den 7. März 1917.

Städt.-Amt: Maier.

Ein  
Hattenbach.  
Küblerlehrling  
wird sofort gesucht von  
Friedr. Brezing,  
Kübler b. Spital.

Ein tüchtiges  
Stallmagd  
sucht auf 1. April  
Ph. Dürr z. Traube,  
Nagold.

Ein ordentliches  
Dienstmädchen  
nach Pforzheim gesucht.  
Näheres zu erfragen bei Frau  
Moriof, Nagold.

Zu baldigem Eintritt suche ein  
plänkliches, kräftiges  
Mädchen  
das schon gekostet hat, bei hohem  
Lohn.  
Frau Sägewerksbesitzer  
Theurer,  
Station Teinach.

Mädchen-Gesuch.  
Tüchtiges Allein-Mädchen, das  
gut bürgerlich kochen kann und  
Hausarbeiten versteht, findet bis 1.  
April bei hohem Lohn und guter  
Behandlung Stelle.  
Frau Ch. Gropp,  
Pforzheim,  
Lammstraße 10.

Gesangbücher empfiehlt  
G. W. Zaiser.

### Neue Höhere Handelsschule Calw.

I. württ. Schwarz. Schülerheim Gegründet 1908.  
Bekannte erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.  
Real-Abteilung: Handels-Abteilung:  
Realschule mit Vorbereitung 6 monatl. Handelskurse.  
zur Einjährigen Prüfung. Prakt. Uebungskontor.  
Ausgezeichnete Prüfungserfolge. Kriegsar. Preisermäss.  
Vorzügliche Verpflegung auch während des Krieges. — Gewände  
Höhenlage. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren  
Zügel und Fischer.  
Neuaufnahme 15. April 1917.

Ich bestelle hiermit ein Feldpostabonnement auf den  
„Gesellschafter“

von heute ab auf \_\_\_\_\_ Monate, direkt zu senden an

\_\_\_\_\_ Armeekorps \_\_\_\_\_ Komp.  
\_\_\_\_\_ Division \_\_\_\_\_ Eskadron  
\_\_\_\_\_ Regiment Nr. \_\_\_\_\_ Batterie  
\_\_\_\_\_ Bataillon \_\_\_\_\_

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühren  
70 4.

Ort und Tag: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen.  
Verlag des Gesellschafter.

Esslingen, den 7. März 1917.



## Dankagung.

Für die so wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die ich anlässlich des Heldentodes meines lieben Sohnes

# Georg Lambert,

erfahren durfte, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Die Mutter:  
**Kath. Lambert.**

Sehr praktisch und bequem  
ist es, einen stets schreib-  
fertigen

## Füllfederhalter

bei sich zu tragen. Große Auswahl  
hierin in allen Preislagen empfiehlt  
G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.

Ein 12 Wochen trüchtiges



## Schwein

(Eisig.) sehr schöne Rasse  
verkauft  
Merke zur Burg  
Nagold.

## Der Krieg gegen Rumänien

von Franz Carl Endres,  
Major a. D.  
Preis 1 M.  
empfehlen G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.

---

# Immer mehr

bürgert sich die freundliche Sitte ein

# Bücher

als Konfirmations-Geschenke zu verwenden.

In großer Auswahl sind solche vorrätig bei

## G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Ersteinst täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Aufschlag  
Mk. 1.50, im Best-  
und 10 Km.-Berkehr  
Mk. 1.50, im übrigen  
Württemberg Mk. 1.60.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Nr 58

agL.  
Betreff: Ann-  
bauer  
In der Zeit von  
Landsturmrolle erneuert  
1. Alle am 16. 3.  
Hilfsdienstleistung  
Landsturm ange-  
2. Alle am 5. D.  
bauernd Untou  
vor ihrer Aus-  
sturm angehöre  
3. Alle diejenigen  
4. September  
den sind, d. h.  
ter geborenen  
Reichsmusterung  
rung wieder  
hym. bauernd  
4. Alle als Bauer  
oder arbeiter  
Liffenen Leute.  
Die militärisch  
amt (Beitragrolle) bei  
bei der Ortsbehörde  
Nicht zu miben  
zeitig Kriegsbrauch  
Die Herren C  
rolle sofort nach Ab  
Bemerkt wird, daß  
auch diejenigen, die  
sind, aufgenommen n  
Nagold, den 8.

Die (Stadt-)  
15. d. Mts. hier  
nach welchen Grund-  
Ortsvorsteher) und  
1. Kriegszustand  
2. Zulagen für  
gewährt werden.  
Den 7. März.  
betr. die  
Nach § 18 d. r. F  
erhält für die Zukun  
Landesversorgungsfel  
Räumungen zugewies  
Um diese Reog  
tellen zu können, w  
traat, ihre in der  
Rufe zu veranlassen  
— Februar 1917  
unter Anschlag der  
d. J. nachzuweisen.  
wie auch diejenigen,  
belegt sind, können  
Den 9. März 191

